

1) Ich glaube: Gott ist Herr der Welt,/ der Leben gibt und Treue hält./ Er fügt das All und birgt die Zeit,/ mein Vater in der Ewigkeit.

2) Ich glaube: Gott erwählte Christ/ den Sohn, der unser Bruder ist;/ weil seine Liebe allen gilt,/ hat er sein Werk am Kreuz erfüllt.

3) Ich glaube: Gottes Schöpfermacht/ hat uns den Ostersieg gebracht,/ denn alles, was mein Glaube sieht,/ spricht seine Sprache, singt sein Lied.

4) Ich glaube: Gott will Menschen sehn,/ die ganz auf seiner Seite stehn./ Sein Abendmahl in Brot und Wein,/ lädt alle Welt zur Hoffnung ein.

5) Ich glaube: meine Taufe weist/ auf Gottes Wirken durch den Geist./ Ich seh im Spiegel seiner Schrift/ die Wahrheit, die mein Leben trifft.

6) Wir glauben: Gott setzt Zeichen ein/ und lässt uns die Gemeinde sein,/ die bis zum Ende Treue hält,/ zum Leben für die ganze Welt./ Amen

Gebet: (Augustinus)

Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke. Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue. Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe. Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte. Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen (Philipper 4,7)

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Einen gesegnetes Pfingstfest wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum Pfingstfest am 5. Juni 2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Mit Pfingsten erreichen wir das dritte große Hauptfest der Christenheit nach Weihnachten und Ostern. Haben wir Weihnachten gefeiert unter der Überschrift *mach es wie Gott und werde Mensch*, so nimmt Gott uns nun auf den umgekehrten Weg: Die Schöpfungsgeschichte hatte über uns Menschen diagnostiziert, *wir wollen sein wie Gott*, aber wir schaffen das nicht, das überfordert unsere Kräfte völlig. Dies, werden wie Gott, das nimmt Gott selbst in die Hand und beginnt uns mitten in unserem Leben zu verwandeln: *Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth* (Sacharja 4,6), so sagt uns das Wort für die Woche. Mit seinem Geist in uns fängt Gott an uns zu verwandeln, mitten im Leben, weckt er Vertrauen in das Ja Gottes zu uns, uns in seine Liebe und Treue, die uns nicht fallen lässt. Geist, Hauch oder Wind, das ist das Bild, mit dem wir diese Kraft beschreiben: Umwerfend und zärtlich, kräftig und nicht zu fassen, unsichtbar und doch da, in den Auswirkungen unübersehbar holt sie uns aus unserer Vereinzelung und verbindet uns zur *Gemeinschaft der Heiligen*.

Einstimmung: (mit Weisheit 1,7 und Psalm 118,24-26a.27.29):

Halleluja! Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, Halleluja, * und der das All umfasst, kennt jede Sprache. Halleluja,

Dies ist der Tag, den der HERR macht; *
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O HERR, hilf! *

O HERR, lass wohlgelingen!

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. *

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, *

und seine Güte währet ewiglich.

***Halleluja! Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, Halleluja, *
und der das All umfasst, kennt jede Sprache. Halleluja,***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit

und in Ewigkeit. Amen.

Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:

Nun bitten wir den Heiligen Geist/ um den rechten Glauben
allermeist,/ dass er uns behüte an unserm Ende,/ wenn wir
heimfahn aus diesem Elende./ **Kyrieleis.**

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,/ lehr uns Jesus Christ
kennen allein,/ dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,/
der uns bracht hat zum rechten Vaterland./ **Kyrieleis.**

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,/ lass uns empfinden der
Lieb Inbrunst,/ dass wir uns von Herzen einander lieben/ und im
Frieden auf einem Sinn bleiben./ **Kyrieleis.**

Du höchster Tröster in aller Not,/ hilf, dass wir nicht fürchten
Schand noch Tod,/ dass in uns die Sinne nicht verzagen,/ wenn
der Feind wird das Leben verklagen./ **Kyrieleis.**

Sein Geist öffnet unser Herz für seine Verheißung:

Gott in der Höh sei Preis und Ehr,/ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächt'ger Vater, höchster Herr,/ du sollst verherrlicht
werden./ Herr Jesus Christus, Gottes Sohn,/ wir rühmen deinen

nicht zu ihm.

*Wenn Christus jedoch in euch gegenwärtig ist, dann ist euer
Leib zwar tot aufgrund der Sünde. Aber der Geist erfüllt euch
mit Leben, weil Gott euch als gerecht angenommen hat. Es ist
derselbe Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat.
Wenn dieser Geist nun in euch wohnt, dann gilt: Gott, der
Christus von den Toten auferweckt hat, wird auch eurem
sterblichen Leib das Leben schenken. Das geschieht durch
seinen Geist, der in euch wohnt.*

Das ist Pfingsten, dass wir mitten in den Grenzen der Welt aus
unserem Mittelpunktsein herausgeholt werden. Beim
Natürlichen, beim Weltlichen, wovon Paulus spricht, sind wir
Mittelpunkt und Kämpfen, um zu leben. *Natürlich*, wir brauchen
das, selbst wenn wir damit nicht das Leben erreichen, das bleibt.
Um das Leben, das bleibt, brauchen wir dagegen nicht zu
kämpfen, denn der Grund dafür ist der Gott, der mich sieht. Der
Gott, der treu ist und mich will. Der Gott, der mein Leben und
meine Grenzen in Christus auf sich nimmt und mich in die Welt
schickt, den Frieden Christi auszubreiten. Wo ich versuche, dann
selbst mit Gehorsam gegen gegen Gott das Leben zu gewinnen,
bleibe ich im Mittelpunkt und das Verhältnis kippt: Es geht um
Lohn für meine Mühe statt um Liebe. Gott hat mich in seinem Ja
in der Taufe auf eine andere Grundlage gestellt, ich bin neu
geboren aus Wasser und Geist. Alle alten Verpflichtungen gelten
nicht mehr. Ja, im Geist beginnt schon jetzt, was einmal alles
erfüllen wird: Ein ungebrochenes Leben. In der Liebe, in der
Dankbarkeit, in der Gewissheit, ich gehöre dazu, da wird diese
Zukunft Gottes spürbar, genauso wie in der Sehnsucht nach
Leben und dem Schmerz, dass es so, wie es ist, nicht sein und
bleiben soll. Amen.

Glaubensbekenntnis als Lied: (Mel: 184 *Wir glauben Gott im
höchsten Thron - Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*)

Zeit haushalten. Ganz anders Gott, der aus sich selbst heraus ist: Bei der göttlichen Liebe, ist kein Um-Zu, sondern Gnade. Da ist der Gott im Zentrum, der die Fülle selbst ist, und ich darf sein. Ich werde nicht verrechnet und verzweckt, ich muss nicht erst Treue beweisen, denn Gottes Liebe ist vor all meinen Bemühungen da. Sie sucht mich lange, bevor ich angefangen habe, Gott zu suchen. So schreibt Paulus im Predigttext (Übersetzung: Basisbibel):

Es gibt also keine Verurteilung mehr für die, die zu Christus Jesus gehören. Das bewirkt das Gesetz, das vom Geist Gottes bestimmt ist. Es ist das Gesetz, das Leben schenkt durch die Zugehörigkeit zu Christus Jesus. Es hat dich befreit von dem alten Gesetz, das von der Sünde bestimmt ist und den Tod bringt.

Das alte Gesetz war machtlos. Es scheiterte an unserer menschlichen Natur. Deshalb sandte Gott seinen eigenen Sohn in Gestalt eines der Sünde ausgelieferten Menschen. Er sollte sein Leben für unsere Sünden geben. So wurde die Sünde verurteilt, die in der menschlichen Natur angelegt ist. Das tat er, damit die Forderung des Gesetzes durch uns erfüllt wird. Denn jetzt ist unser Leben nicht mehr von der menschlichen Natur bestimmt, sondern vom Geist Gottes. Wer von der menschlichen Natur bestimmt ist, strebt nur nach weltlichen Dingen. Wer aber vom Geist Gottes bestimmt ist, strebt nach dem, was der Geist will. Nach weltlichen Dingen zu streben bringt den Tod. Aber nach dem zu streben, was der Geist will, bringt Leben und Frieden. Darum bedeutet das Streben nach weltlichen Dingen Feindschaft gegen Gott. Es ordnet sich nämlich nicht dem Gesetz Gottes unter – dazu ist es ja gar nicht fähig. Wer also von seiner menschlichen Natur bestimmt ist, kann Gott unmöglich gefallen. Aber ihr seid nicht mehr von der menschlichen Natur bestimmt, sondern vom Geist Gottes. Denn der wohnt in euch. Wer dagegen diesen Geist nicht hat, den Christus gibt, gehört auch

Namen;/ du wohnst mit Gott, dem Heiligen Geist/ im Licht des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

Gott, heiliger Geist, wir danken dir, dass du in unseren Herzen wohnst und uns zu Kindern Gottes machst. Wir bitten dich, rühre uns jetzt an mit deiner Kraft aus der Höhe, dass wir aufgestört werden aus der Trägheit um neu zu hören, dass wir neugierig werden, dass wir die Gemeinschaft spüren, die du im Glauben zwischen uns schaffst, in der Zeit und Raum uns nicht mehr trennen können. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Lesung: des Evangelium: Johannes 14,15-27

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Christus sprach zu seinen Jüngern:

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu

ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext Römer 8,1-11

Wer mich liebt, sagt Jesus, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Liebe zu Jesus ist der Schlüssel, diese Liebe verbindet uns mit dem Gott, den es in Jesus Christus zu uns zieht. Alles andere fließt daraus: Sein Wort halten. Und sein Wort lautet wieder: *Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt,* wie Jesus bei der Fußwaschung am Abend seiner Gefangennahme sagt (Joh 13,34). Aber das dreht sich doch irgendwie im Kreis. Eins hängt am Anderen, Eins erklärt das Andere. Das scheint zu schweben. Aber genau weil es nicht in Ursache und Folge, in Wenn und Dann, aufzulösen ist, ist es göttlich. Denn da ist Gott Mittelpunkt, um den alles kreist. Gott ist aus sich selbst heraus und nicht *Um - Zu*, er ruht in sich selbst und liebt.

Der Predigttext stammt heute von Paulus, der immer wieder gegen das *Um-Zu* betont, dass sich keiner selbst rühme, auf dass Gott alles in allem sei. Denn Paulus kommt von der anderen Seite: Er kommt vom Gehorsam gegen Gott und davon, dass

Hören und Gehorchen auch ein Dazugehören bedeuten. Gehorchen ist ein Zeichen von Liebe ist, die ja damals ganz praktisch gedacht wird. So hat Paulus sich aufgemacht, den Willen Gottes mit vollem Ernst zu erforschen und zu tun. *Die Gerechten, das sind die Täter des Gesetzes im Hause Juda, die Gott retten wird wegen ihrer Treue zum (Gesetzesausleger, dem) Lehrer der Gerechtigkeit.*, so legt man zur Zeit des Paulus in der jüdischen Gemeinde in Qumran die Bibelstelle Habakuk 2,4 aus. So hat Paulus es auch verstanden, nur, dass er einer anderen Gesetzesauslegung, der pharisiischen, folgte, die von denen in Qumran als zu lasch interpretiert wurde. Aber nachdem der Auferstandene Christus Paulus den Weg durchkreuzt hatte, zitiert Paulus am Anfang des Römerbriefes (1,17) diese Stelle etwas anders: *Der Gerechte wird aus Glauben leben.* Gerecht = Täter des Gesetzes, das ist in Qumran vorausgesetzt und stimmt auch, aber bei Paulus bekommt es einen anderen Klang, wenn statt der *Treue* da *Glauben*, wörtlich *Vertrauen*, steht. Das ist nah beieinander. Beide, die Gemeinde in Qumran und Paulus, nehmen beim *Leben* gleich das ewige Leben in den Blick. Der Prophet Habakuk meint eher das irdische Leben, das im treuen Miteinander sicherer wird. Aber der Glaube, das Vertrauen in Christus, bei Paulus meint etwas, das weniger aktiv ist, als in der Gemeinde von Qumran die Treue zum Gründer dieser Gemeinde, dem sogenannten Lehrer der Gerechtigkeit.

Glauben, das steht ganz nah bei der Liebe, von der Johannes spricht. *Glaube*, von Loben, bedeutet ja wörtlich *sich angeloben*, so wie *verloben*. Denn ich kann nur jemandem vertrauen, glauben, den ich auch loben kann. Wo Verehrung und Liebe ist, Faszination, da ist das Gegenüber im Zentrum. Wo ich von mir selbst ausgehe, da kommt dann nur zu leicht ein *Um - Zu* heraus. Ich will etwas erreichen. Im sonstigen Leben ist das ja auch gut und richtig, da handeln wir gezielt, das ist ganz natürlich. Wir müssen mit unseren begrenzten Kräften und unserer begrenzten